Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Andrea Dehn-Hindenberg

Gesundheitskommunikation im Therapieprozess

Lehr- und Arbeitsbuch für Ausbildung, Studium und Praxis

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Andrea Dehn-Hindenberg

Gesundheitskommunikation im Therapieprozess



Das Gesundheitsforum

Schulz-Kirchner Verlag

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Andrea Dehn-Hindenberg

Gesundheitskommunikation im Therapieprozess



Das Gesundheitsforum

Schulz-Kirchner Verlag

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

1. Auflage 2010
ISBN 978-3-8248-0658-4
Alle Rechte vorbehalten
© Schulz-Kirchner Verlag GmbH, Idstein 2010
Mollweg 2, D-65510 Idstein
Vertretungsberechtigter Geschäftsführer: Dr. Ullrich Schulz-Kirchner
Lektorat: Doris Zimmermann
Fachlektorat: Prof. Dr. Claudia Iven
Titelfoto: Alexander Raths – Fotolia.com
Umschlagentwurf und Layout: Susanne Koch
Druck und Bindung: Rosch-Buch Druckerei GmbH, Bamberger Str. 15, 96110 Scheßlitz
Printed in Germany

Dieses Buch ist als E-Book erhältlich unter der ISBN 978-3-8248-0787-1

Die Informationen in diesem Buch sind von der Verfasserin und dem Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung der Verfasserin bzw. des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Besuchen Sie uns im Internet: www.schulz-kirchner.de

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Inhalt

Einleitung 7

1 Gesundheitskommunikation: Aufgaben und Strategien 11
1.1 Aufgaben der Gesundheitskommunikation 11
1.2 Strategien der Gesundheitskommunikation 14

2 Kommunikation im Therapieprozess 18
2.1 Der Stellenwert der Kommunikation 18
2.2 Der Kommunikationsbegriff 19
2.3 Wahrnehmung und Kommunikation 22
2.4 Aufgaben der Kommunikation 25
2.5 Patientenbedürfnisse im Kontext der Interaktion mit Therapeuten 34

3 Transfer der Fachsprache in eine dem Laien verständliche Sprache 36

4 Kommunikationsleistungen 40
4.1 Der Therapieprozess 41
4.1.1 Das Erstgespräch 43
4.1.2 Die Deskription des Anliegens 44
4.1.3 Therapiezielvereinbarung und Entscheidungsfindung 45
4.2 Die Gesprächsbausteine 50
4.3 Übungsanleitung und Lernprozesse 55
4.4 Kommunikationsbarrieren 59
4.5 Interaktion mit schwierigen Patienten 60
4.6 Kommunikation mit älteren Patienten 68
4.6.1 Besonderheiten der Kommunikation mit dementen Patienten 72
4.7 Kommunikation mit Kindern 74

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

4.7.1 Kognitive Entwicklungsstufen 75
4.7.2 Besonderheiten der Gesprächsführung 77

5 Beratung 82
5.1 Aufgaben von Beratung, Information und Aufklärung 82
5.2 Patienten- und Gesundheitsberatung 87
5.3 Beratungskonzepte 89
5.3.1 Die kooperative Beratung 91
5.3.2 Die systemorientierte Beratung 96
5.3.3 Der lösungsorientierte Beratungsansatz 99
5.3.4 Der ressourcenorientierte Beratungsansatz 105
5.4 Beratungskompetenzen 107

6 Motivation 110
6.1 Der Motivationsprozess 110
6.2 Implizite und explizite Motive 112
6.3 Intentionsbildung und Handlungsverlauf: Die Sache mit dem Rubikon … 113
6.4 Intrinsische und extrinsische Handlungsmotivation 115
6.5 Der Prozess der Verhaltensänderung. 117
6.6 Analyse und Bearbeitung von Motivationsbarrieren 118
6.7 Das Transtheoretische Modell der Verhaltensänderung (TTM) 120
6.8 Change-Talk – Motivierende Kommunikation 126
6.9 Umgang mit Widerständen 129

7 Krankheitsbewältigung 135
7.1 Die interaktionstheoretische Perspektive 138
7.2 Die stresstheoretische Perspektive 144
7.3 Innerpsychische und emotionale Phasen der Krankheitsbewältigung 147
7.4 Krankheitsbewältigung bei Kindern und Jugendlichen 150
7.5 Die Salutogenese – Ein Gesundheitsmodell 153

Literaturverzeichnis 157

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Einleitung

In diesem Buch werden die zentralen Aufgaben und Gestaltungsmöglichkeiten der Gesundheitskommunikation im Therapieprozess in kompakter Form dargestellt.

Die direkte Kommunikation mit Patienten ist als Bestandteil einer umfassenden Gesundheitspolitik zu verstehen, welche die unterschiedlichsten Vermittlungsformen und -wege nutzt, um gesundheitsförderliche Verhaltensweisen, Therapiecompliance und Bewältigungsmechanismen zu initiieren, zu fördern und zu begleiten. Sie hat für die Patienten einen hohen Stellenwert und trägt maßgeblich zum Gelingen der Therapie bei. Die Forschung weist darauf hin, dass bestimmte Merkmale bei Therapeuten mit einer erfolgreichen Behandlung verbunden sind, ganz unabhängig von dem Therapieansatz.

Die Schlussfolgerung ist, dass die Art und Weise, wie man mit anderen Menschen interagiert, mindestens genauso wichtig zu sein scheint wie die Methode, nach der man arbeitet (vgl. Miller, Rollnick 2009: 21).

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, ist ein theoretisches Wissen über kommunikative und psycho-soziale Erklärungs- und Handlungsmodelle notwendig. Dies allein ist allerdings nicht ausreichend.

Zudem bedarf es praktischer Übung und Reflexion, um individuelle Handlungsmuster auf der Basis wissenschaftstheoretischer Erklärungs- und Wirkungsmodelle zu erarbeiten und sie situationsadäquat und kongruent für den Beziehungsaufbau und für ein konstruktives Gesprächsverhalten nutzbar zu machen.

Dafür ist eine Beschreibung der Handlungsabläufe und Prozessphasen im Kontext der einzelnen Gesundheitsprofessionen erforderlich, um daraus psycho-soziale und kommunikative Kompetenzen abzuleiten, die dann in die Praxis implementiert werden können.

Im Kontext dieser zusammenfassenden Vorstellung kommunikativer Kompetenzen werden individuelle Denk- und Handlungsmuster sowie die Fachsprache als Verständigungs- und Kommunikationsbarriere vorgestellt.

Im Zuge von Präventions- und Rehabilitationsmaßnahmen eröffnen sich in Zukunft Möglichkeiten, neue Schulungs- und Aufklärungsmaßnahmen sowie Tests zu konzipieren, um die Tätigkeitsbereiche der Gesundheitsberufe (insbesondere Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie) zu erweitern. Auch hierfür sind im Besonderen psycho-soziale und kommunikative Kompetenzen die Voraussetzung.
Somit wird, nicht zuletzt durch die Professionalisierung und Akademisierung der Gesundheitsberufe, das Aufgabenspektrum sowie das fachspezifische Handlungsfeld durch die Implementierung psychologischer, motivationaler, kommunikativer und gesundheitswissenschaftlicher Bezüge in den Praxisalltag fundiert.
Diese vielfältigen Bausteine in ein Lehr- und Handlungskonzept zu integrieren, ist eine Aufgabenstellung, an der alle Fachkräfte durch ihre aktive Mitarbeit an der Gestaltung der berufsspezifischen Handlungsfelder im Kontext der Gesundheitsversorgung teilhaben.
Die Gesundheitskommunikation ist ein zentraler Baustein in diesem Kontext. Eine bedarfsgerechte und theoriebasierte Gestaltung der Kommunikation in den Bereichen der Patientenaufklärung, der Schulung, der Beratung, begleitend während der Therapie-, Behandlungs- und Krankheitsbewältigungsprozesse sowie in der interdisziplinären Interaktion im Feld der Gesundheitsfachleute trägt maßgeblich zum Gelingen der jeweiligen Aufgaben und zur Effektivität der Therapieinterventionen und Kooperationsaufgaben bei.
Abschließend kommen wir wieder zu den Wurzeln der Bedürfnisorientierung: Es gilt eine bedürfnisorientierte Interaktionskultur zu etablieren, die ganzheitlich und systemisch die Besonderheiten individueller und sozialer Anforderungen im Kontakt mit den einzelnen Patienten offen kommuniziert. Denn schon allein eine zwischenmenschliche Zuwendung, mit dem Versprechen Hilfe zu leisten, fördert nachweislich eine subjektiv wahrgenommene Verbesserung des Befindens (Bauer 2006: 58).
So kann eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut werden, in der die einzelnen Interaktions-, Therapie- und Entscheidungsprozesse gemeinsam gestaltet werden.

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Die Basis für fachliches Handeln ist der Respekt vor der Selbstbestimmung der Patienten, um ihnen trotz oder aber gerade wegen ihrer Hilfebedürftigkeit das zu schützen und zu erhalten, was allen Menschen zusteht: die Würde. Für den Aufbau und die Entwicklung einer therapeutischen Handlungskompetenz ist die Reflexion des eigenen Verhaltens von besonderer Bedeutung. Viele Kompetenzen im Kontext der Kommunikation und Interaktion sind oftmals unbewusst vorhanden und werden im Patientenkontakt genutzt. Es ist wichtig, sich diese vorhandenen Kompetenzen und individuellen Handlungsstrategien bewusst zu machen, um sie gezielt einzusetzen oder daran anknüpfend neue und erweiternde Handlungsmöglichkeiten zu erlernen.
Hieraus entsteht eine individuelle professionelle Handlungskompetenz, die die eigenen Persönlichkeitsmerkmale, Vorlieben und Wertvorstellungen integriert und in einer ganz eigenen Interpretation authentisch zum Ausdruck bringt.
In diesem Sinn fasst das Buch die Grundbausteine professioneller Gesundheitskommunikation zusammen, die je nach den fachspezifischen Bedingungen und Anforderungen der einzelnen Gesundheitsberufe im Behandlungskontext angewendet werden können. Angelehnt an einen medizinischen Therapieprozess ist es nun die Aufgabe der einzelnen Fachrichtungen, spezifische Umsetzungsstrategien in den verschiedenen Therapie- und Behandlungsabläufen zu implementieren und weiterzuentwickeln: Eine wahrlich vielfältige, anspruchsvolle und überaus spannende Aufgabe, die zukünftigen Entwicklungen der Gesundheitsberufe im Kontext der Versorgungsforschung aktiv zu gestalten.
Ich hoffe auf eine vielfältige Diskussions- und Arbeitskultur, in der eine wissenschaftliche Theorieentwicklung die praxisorientierten Anforderungen einer bedürfnisorientierten, bedarfsgerechten, effektiven und ökonomisch sinnvollen Gesundheitsversorgung fundiert begleitet und eine konstruktive Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure stattfindet.

Andrea Dehn-Hindenberg
Februar 2010

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Im Text wird vorwiegend der Begriff des Therapeuten als Bezeichnung für die Fachkraft einer Gesundheitsprofession verwendet, die im Therapieprozess tätig ist. Weitere Berufsgruppen (Ärzte, Pflegekräfte) sind jedoch ebenfalls angesprochen.
Aus Gründen der Lesbarkeit werden in diesem Buch sämtliche Bezeichnungen in der männlichen Form verwendet und schließen selbstverständlich das weibliche Geschlecht mit ein.

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

1 Gesundheitskommunikation: Aufgaben und Strategien

Die Bedeutung der Gesundheitskommunikation als Teilgebiet der Gesundheitswissenschaften leitet sich aus der These ab, dass Kommunikation ein zentraler Bestandteil medizinischer und therapeutischer Behandlung und der Präventionsmaßnahmen ist.

„Gesundheitskommunikation bezeichnet die Vermittlung und den Austausch von Wissen, Meinungen und Gefühlen zwischen Menschen, die als professionelle Dienstleister oder Patienten/Klienten in den gesundheitlichen Versorgungsprozess einbezogen sind, und/oder als Bürgerinnen und Bürger an Fragen von Gesundheit und Krankheit und öffentlicher Gesundheitspolitik interessiert sind“ (Hurrelmann, Leppin 2001:11).

Für ein gesundheitsbewusstes Handeln und/oder zur Krankheitsbewältigung des Einzelnen ist der Zugang zu verständlichen und inhaltlich korrekten Informationen, zu Beratungsangeboten und zu Anleitungen als Bestandteile der Leistungserbringung im Gesundheitsbereich erforderlich (Müller-Mundt 2001: 95).

Demnach benötigen Patienten:

- Wissen über Funktion und Aufgaben von Institutionen des Gesundheitswesens;
- Wissen, welche Einrichtung im Bedarfsfall zu kontaktieren ist;
- Wissen über medizinische und biologische Körperprozesse und deren Abweichung von einer ‚normalen’ Funktion;
- Wissen über Diagnose, Therapie und Prognose von Beeinträchtigungen und Erkrankungen (Kaltenborn 2001: 39).

1.1 Aufgaben der Gesundheitskommunikation

Die Gesundheitskommunikation hat die Aufgabe, durch die Vermittlung von Wissen individuelle Ressourcen zu aktivieren und die Kompetenz zur Krankheitsbewältigung zu stärken, um so zu einem verbesserten Gesundheitsverhalten beizutragen.

Der Begriff der Gesundheitskommunikation umfasst Strategien der Beeinflussung und Verbesserung des Gesundheitsverhaltens von einzelnen Personen oder Gruppen (Hurrelmann 2006: 197).
Aufgaben der Gesundheitskommunikation sind:

- Vermittlung von Wissen
- Initiierung und Stabilisierung gesundheitsfördernder Verhaltensweisen
- Aktivierung von Ressourcen
- Gewährleistung des Therapieerfolgs und gesundheitsfördernder Interventionen durch Aufklärung, Motivation und emotionale Unterstützung.

Die zwei grundsätzlichen Formen der Gesundheitskommunikation sind zum einen die indirekte Kommunikation mittels medialer Unterstützung und zum anderen die direkte, interpersonale Kommunikation.
Eine Gesundheitskommunikation mithilfe von Medien versorgt eine möglichst große Bevölkerungsgruppe mit Wissen über Gesundheitsstörungen, Gesundheitsbeeinträchtigungen und über Schutzmaßnahmen. Sie stellt außerdem Informationen über das gesundheitliche Versorgungssystem zur Verfügung.
Die interpersonale Gesundheitskommunikation vollzieht sich im direkten Kontakt zwischen den Fachkräften der Gesundheitsversorgung und den Patienten.
Sie kann als die vertrauensvollste Informationsquelle bezeichnet werden. So wurde in einer Patientenbefragung von Arnold und Holm (1996) festgestellt, „… dass Ärztinnen und Ärzte als vertrauensvollste Informationsquelle vor Magazinen, Zeitungen, Radio und Fernsehen genannt wurden“ (Kaltenborn 2001: 56f).

Die Gesundheitskommunikation hat im Feld der Gesundheitswissenschaften demnach die Aufgabe, positiv auf das Gesundheitsverhalten einzuwirken. Die verschiedenen Möglichkeiten der Informationsvermittlung und der Gesundheitserziehung werden über Medien, Patientenschulungen und/oder im persönlichen Gespräch wahrgenommen. Diese vielfältigen, nicht immer medizinisch korrekten Informationen wirken individuell auf den Einzelnen und dessen Gesundheitsverhalten ein.

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de



Abb. 1: Ebenen der Gesundheitskommunikation (Dehn-Hindenberg 2008: 49)

Durch die Implementierung in die Versorgungs- und Behandlungsphasen kann eine strukturierte und professionelle Gesundheitskommunikation optimal auf die jeweiligen Bedingungen der Gesundheits- und Präventionsmaßnahmen abgestimmt werden. Die Qualität der Durchführung und Gestaltung einzelner Strategien der Gesundheitskommunikation entscheidet letztendlich, neben der Effektivität der fachlichen Interventionen, über den Erfolg der Maßnahmen.

So wirken die Versorgungsqualität, auch in Bezug auf Kosteneffektivität und Evidenz der gesundheitlichen Interventionen, die Organisation von Behandlungsabläufen, die Gestaltung der Therapieprozesse und die interdisziplinären Kompetenzen der Gesundheitsberufe auf die Gesundheitskommunikation ein.

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

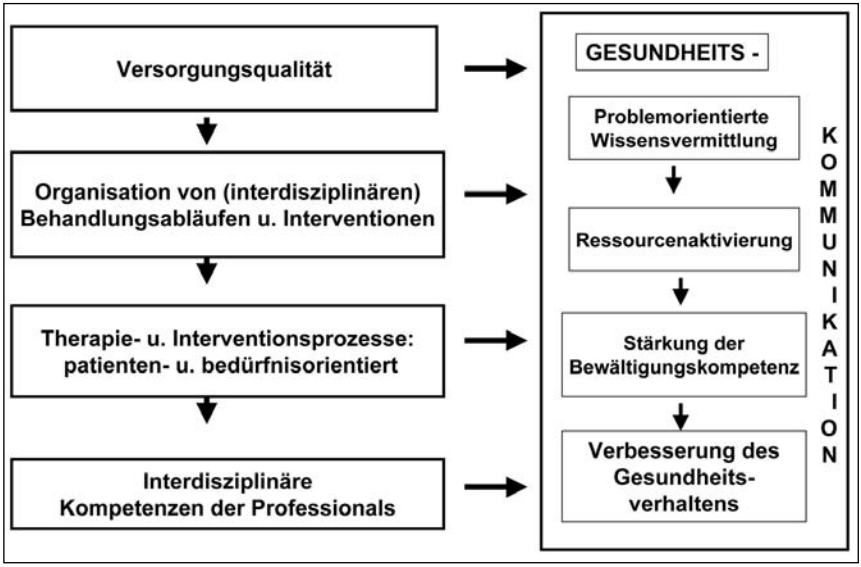


Abb. 2: Versorgungsstrukturen und Gesundheitskommunikation

1.2 Strategien der Gesundheitskommunikation

Unter den Begriff der Gesundheitskommunikation lassen sich jeweils spezifische Formen und Strategien verorten.

Die Gesundheitsberichterstattung

Die Gesundheitsberichterstattung hat das Ziel, mithilfe der Massenmedien Wissen über gesundheitsrelevante Themen zu vermitteln und über den Aufbau und die Funktion von Versorgungsleistungen des Gesundheitssystems zu informieren. So soll den Nutzern und Patienten ermöglicht werden, unter den vorhandenen Angeboten bedürfnisorientiert auszuwählen (Hurrelmann, Leppin 2001: 14).

Gesundheitsbildung

Die zumeist in Form von Kursen und Schulungen angebotene Gesundheitsbildung vermittelt interessierten Personen auf freiwilliger Basis Gesundheitsinformationen. Das Ziel dieser Wissensvermittlung ist die Stärkung selbst-

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

bestimmter, gesundheitsfördernder Verhaltensweisen, die dem jeweiligen Lebensumfeld angepasst sind (vgl. Hurrelmann 2006: 200).
Des Weiteren hat Gesundheitsbildung die Aufgabe, den urteilsfähigen, mündigen Patienten so zu fördern, dass dieser Ressourcen aktiviert, um Alltagsbeschwerden und Probleme selbstständig zu bewältigen (Bittner 2006: 31f).
Pusch und Biendarra (2006) plädieren für eine Definition der Gesundheitsbildung, die sich vom Menschen und von dessen Lebensbezügen aus definiert, sodass die Informationsvermittlung Verstehensprozesse und die Umsetzung gewonnener Erkenntnisse aktiviert: „Eine Gesundheitsbildung im Lebenslauf wird so Spuren hinterlassen, die den Menschen längerfristig zu mehr Gesundheit und Lebensfreude führen“ (Pusch, Biendarra 2006: 10).

Die Gesundheitserziehung

Die Gesundheitserziehung ist ein Bestandteil der Gesundheitsbildung und „… beinhaltet die Förderung gesundheitsrelevanter Einstellungen und Verhaltensweisen des Einzelnen, zum Beispiel durch Vermittlung von Informationen“ (Gutzweiler, Paccaud 2007: 196).
Sie hat das Ziel, insbesondere Kinder und Jugendliche oder von (chronischen) Erkrankungen Betroffene zu befähigen, selbstbestimmte Entscheidungen treffen zu können und gesundheitsfördernde Verhaltensweisen in den individuellen Lebenskontext zu integrieren.
„Sie ist eine spezifische Form der Gesundheitsbildung, bei der in einer nach inhaltlichen und didaktischen Prinzipien präzise strukturierten Form Gesundheitsinformationen zur Verfügung gestellt werden und der Aufbau von gesundheitlichem Grundwissen und gesundheitlichen Einstellungen und Verhaltensmustern angestrebt wird“ (Hurrelmann 2006: 200).
Auf der Grundlage lebensweltorientierter Informationen und Beratung haben edukative Maßnahmen das Ziel, die Betroffenen dahin gehend zu befähigen, selbstständige Entscheidungen zu Therapiemaßnahmen und Versorgungskonzepten treffen zu können. Hierbei wird die Neuausrichtung einer in der Vergangenheit autoritär angelegten Verhaltenskorrektur zu einem Konzept der partizipativen Kompetenzförderung deutlich (Müller-Mundt 2001: 96; vgl. Barlett 1985: 323).
Die Gesundheitserziehung basiert somit auf einer partizipativen Beziehung zwischen dem Patienten und den Professionellen im Gesundheitsbereich und orientiert sich an den Konzepten der Stress- und Bewältigungstheo-

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

1. Auflage 2010
ISBN 978-3-8248-0658-4
Alle Rechte vorbehalten
© Schulz-Kirchner Verlag GmbH, Idstein 2010
Mollweg 2, D-65510 Idstein
Vertretungsberechtigter Geschäftsführer: Dr. Ullrich Schulz-Kirchner
Lektorat: Doris Zimmermann
Fachlektorat: Prof. Dr. Claudia Iven
Titelfoto: Alexander Raths – Fotolia.com
Umschlagentwurf und Layout: Susanne Koch
Druck und Bindung: Rosch-Buch Druckerei GmbH, Bamberger Str. 15, 96110 Scheßlitz
Printed in Germany

Dieses Buch ist als E-Book erhältlich unter der ISBN 978-3-8248-0787-1

Die Informationen in diesem Buch sind von der Verfasserin und dem Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung der Verfasserin bzw. des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Besuchen Sie uns im Internet: www.schulz-kirchner.de

Im Text wird vorwiegend der Begriff des Therapeuten als Bezeichnung für die Fachkraft einer Gesundheitsprofession verwendet, die im Therapieprozess tätig ist. Weitere Berufsgruppen (Ärzte, Pflegekräfte) sind jedoch ebenfalls angesprochen.
Aus Gründen der Lesbarkeit werden in diesem Buch sämtliche Bezeichnungen in der männlichen Form verwendet und schließen selbstverständlich das weibliche Geschlecht mit ein.

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de



Abb. 1: Ebenen der Gesundheitskommunikation (Dehn-Hindenberg 2008: 49)

Durch die Implementierung in die Versorgungs- und Behandlungsphasen kann eine strukturierte und professionelle Gesundheitskommunikation optimal auf die jeweiligen Bedingungen der Gesundheits- und Präventionsmaßnahmen abgestimmt werden. Die Qualität der Durchführung und Gestaltung einzelner Strategien der Gesundheitskommunikation entscheidet letztendlich, neben der Effektivität der fachlichen Interventionen, über den Erfolg der Maßnahmen.

So wirken die Versorgungsqualität, auch in Bezug auf Kosteneffektivität und Evidenz der gesundheitlichen Interventionen, die Organisation von Behandlungsabläufen, die Gestaltung der Therapieprozesse und die interdisziplinären Kompetenzen der Gesundheitsberufe auf die Gesundheitskommunikation ein.

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

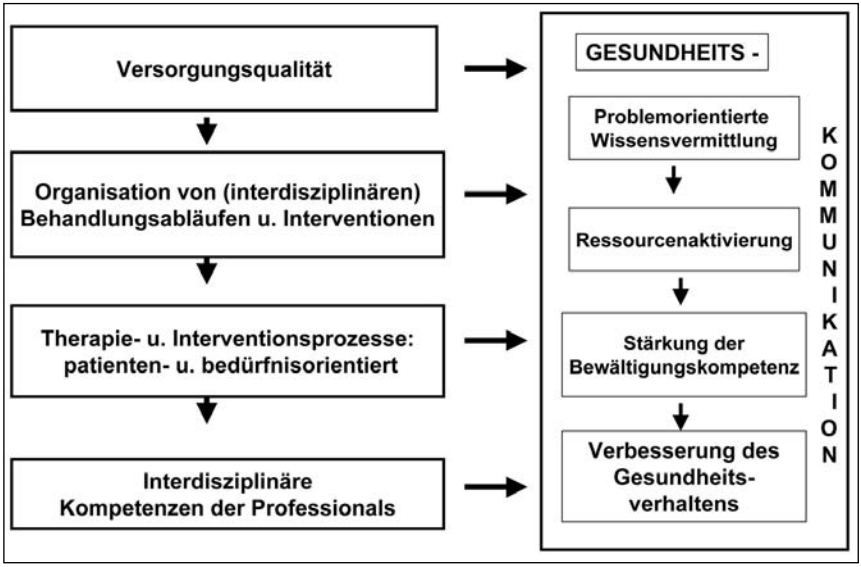


Abb. 2: Versorgungsstrukturen und Gesundheitskommunikation

1.2 Strategien der Gesundheitskommunikation

Unter den Begriff der Gesundheitskommunikation lassen sich jeweils spezifische Formen und Strategien verorten.

Die Gesundheitsberichterstattung

Die Gesundheitsberichterstattung hat das Ziel, mithilfe der Massenmedien Wissen über gesundheitsrelevante Themen zu vermitteln und über den Aufbau und die Funktion von Versorgungsleistungen des Gesundheitssystems zu informieren. So soll den Nutzern und Patienten ermöglicht werden, unter den vorhandenen Angeboten bedürfnisorientiert auszuwählen (Hurrelmann, Leppin 2001: 14).

Gesundheitsbildung

Die zumeist in Form von Kursen und Schulungen angebotene Gesundheitsbildung vermittelt interessierten Personen auf freiwilliger Basis Gesundheitsinformationen. Das Ziel dieser Wissensvermittlung ist die Stärkung selbst-

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de